

Thurgauer Zeitung

ZUSAMMENARBEIT

Vier Thurgauer Forschungsinstitute überwinden Grenzen

Seit 25 Jahren kooperiert der Thurgau mit der Universität Konstanz. Keine Zwangsehe, sondern eine Partnerschaft, von der alle profitierten, lautete der Tenor am Festakt.

Hansjörg Ruh

26.11.2024, 16.22 Uhr



Die vier Teilnehmenden des Podiumsgesprächs: Felix Münger, Katharina Holzinger, Sabine Rein und Christof Widmer (von links).

Bild: Hansjörg Ruh

«Da der Kanton Thurgau keine eigene Universität hat, gründete der Thurgauer Regierungsrat am 15. Juni 1999 die Thurgauische Stiftung für Wissenschaft und Forschung.» So erläuterte die Präsidentin der Stiftung, Regierungsrätin Denise Neuweiler, in ihrer Begrüssung am Festakt den Ursprung der Organisation, deren 25. Geburtstag begangen wurde. Damit wollte man die Kooperation des Kantons Thurgau mit der Universität Konstanz und der HTWG Konstanz fördern. Heute ist die Stiftung Trägerin von vier An-Instituten an den Konstanzer Hochschulen und somit eine bedeutende Akteurin in der Thurgauer Forschungslandschaft. «Es macht mich stolz, dass der Thurgau über Forschungsinstitute auf so hohem Niveau verfügt», ergänzte Neuweiler.

Standort auf Schweizer Boden

Ihr Lob galt vier Thurgauer Instituten, die ausserhalb der Forschung kaum jemand kennt: das Institut für Zelluläre Biologie und Immunologie Thurgau (BITG), das Thurgauer Wirtschaftsinstitut (TWI), das Institut für

Werkstoffsystemtechnik Thurgau (WITG) und das Thurgauer Institut für Digitale Transformation (TIDIT). Die Thurgauische Stiftung für Wissenschaft und Forschung ist die Rechtsträgerin der vier Institute, die alle sogenannte An-Institute der Universität Konstanz und der HTWG Konstanz sind. Ihr spezieller Status? Standort auf Schweizer Boden und Angliederung an die Uni und die Hochschule in Konstanz – durch diese Tatsache werden bei der täglichen Arbeit stets Grenzen überwunden. Die Institute sollen auch dazu beitragen, dass mehr Studierende aus der Region ihre Ausbildung in Konstanz statt beispielsweise in Zürich oder St. Gallen absolvieren.

Gemeinsam ist man stärker

Gleichsam als Vertreter des «grossen Bruders», so formulierte es Moderator Felix Münger, Kulturredaktor SRF, war darauf Jürg Stahl, Präsident des Stiftungsrats des Schweizerischen Nationalfonds (SNF), am Rednerpult. Er warf einen Blick auf die Forschungslandschaft Schweiz – mit besonderer Berücksichtigung des Kantons Thurgau. Der SNF sei vor 75 Jahren aus Angst, die Schweiz verliere auf der Wissenschafts- und Forschungsebene den Anschluss an die Welt, gegründet worden. Der Gedanke dahinter: Gemeinsam ist man stärker.

Alle Beteiligten profitieren

Vier Personen diskutierten im Anschluss über das Thema «Grenzüberschreitende Kooperation – ein Gewinn für beide Seiten»: Prof. Dr. Katharina Holzinger, Rektorin Universität Konstanz, Prof. Dr. Sabine Rein, Präsidentin HTWG Konstanz, Christof Widmer, Geschäftsführer Thurgauische Stiftung für Wissenschaft und Forschung, und Moderator Felix Münger. Dabei wurde deutlich, dass alle Beteiligten von der Kooperation profitieren. Durch diese entstand keine Zwangsehe, sondern eine Partnerschaft, in der beide Seiten ihren Teil einbringen und die andere Seite unterstützen. Oder, wie es Katharina Holzinger formulierte: «Wir erhalten von den An-Instituten zusätzliche Möglichkeiten.» Manchmal, so kristallisierte sich heraus, spüre man zwar die beiden Gesetzesräume, in denen man sich bewegt. Bisher konnten solche Probleme aber ausgeräumt werden.

Auch die Idee, noch weitere An-Institute zu etablieren, wurde grundsätzlich positiv bewertet. Christoph Widmer warnte aber vor einem zu raschen Ausbau, zuerst müsse das junge Institut für Digitale Transformation final zum Laufen gebracht werden. Aber, auch darüber waren sich die Podiumsteilnehmer einig: Diese Art der Zusammenarbeit könnte für die Zukunft ein Modell sein, um Grenzen zu überwinden – und das nicht nur vom Thurgau nach Konstanz.